

JÖRN STAECKER

27.04.1961 – 15.12.2018



Am 15.12.2018 ist Prof. Dr. Jörn Staecker, Leiter der Abteilung für Archäologie des Mittelalters der Eberhard Karls Universität Tübingen, im Alter von 57 Jahren verstorben. Mit ihm verlieren die Universität Tübingen, die deutsche Archäologie und die europäische Mittelalterkunde einen international anerkannten Forscher und erfahrenen Hochschullehrer.

Jörn Staecker wurde 1961 in Buxtehude geboren, verbrachte seine frühe Kindheit in Südamerika und wuchs im Ruhrgebiet auf. 1983 begann er ein Studium der Ur- und Frühgeschichte mit den Nebenfächern Mittlere und Neuere Geschichte sowie Klassische Archäologie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Der Magisterabschluss erfolgte 1990 bei Prof. Dr. Dr. Michael Müller-Wille mit einer Arbeit über Kreuz- und Kruzifixanhänger der Wikingerzeit in Altdänemark. Wissenschaftliche Aufmerksamkeit erlangte Staecker über Landes- und Fachgrenzen hinaus im Zuge internationaler Forschungsstipendien der Birkastiftung, des Svenska Institutets und der Vitterhetsakademie in Uppsala, die ihm zwischen 1990 und 1994 Forschungen in den Ländern Skandinaviens sowie Aufenthalte unter anderem in St. Petersburg ermöglichten. 1995 wurde er mit der Abhandlung „*Rex regum et dominus dominorum*“. Die wikingerzeitlichen

Kreuz- und Kruzifixanhänger als Ausdruck der Mission in Altdänemark und Schweden“ an der Universität Kiel bei Prof. Müller-Wille promoviert. Die Arbeit ist nicht nur eine eindrucksvolle Materialsammlung frühchristlicher Glaubenssymbole, sondern zugleich der Versuch, anhand des archäologischen Quellenmaterials den Prozess der Christianisierung Skandinaviens zu erfassen und die Aussagen der schriftlichen Quellen bezüglich des Missionierungsprozesses zu überprüfen und zu korrigieren. Mit der zentralen Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen, anhand des archäologischen Materials eine Neuinterpretation der Christianisierung Skandinaviens vorzulegen, gelang es Staecker nicht nur, den archäologischen Niederschlag britischer und russischer Missionarstätigkeit gegenüber den zeitgenössischen schriftlichen Überlieferungen deutscher Geistlicher herauszustellen, sondern er erarbeitete damit zugleich wichtige Grundlagen einer Historischen Archäologie. Bereits seine Dissertation zeichnete ihn daher als einen Forscher aus, der die Archäologie des Mittelalters über traditionelle Disziplinengrenzen hinweg als eine ganzheitliche historische Wissenschaft verstand, und bereits als Doktorand war es ihm gelungen, ein internationales wissenschaftliches Netzwerk aufzubauen.

Jörn Staeckers berufliche Karriere begann bereits 1994 mit der Übernahme der Lehrstuhlvertretung für Mittelalterarchäologie an der Universität Lund, eine Aufgabe, die er von 1998 bis 1999 zudem als gewählter stellvertretender Institutsdirektor mit großem Engagement ausfüllte. Bereits in dieser Zeit konnte er erste Kontakte zur Eberhard Karls Universität Tübingen herstellen und das Erasmus-Austauschprogramm zwischen Lund und Tübingen maßgeblich mitentwickeln. Im Rahmen seiner universitären Forschungsaufgaben übernahm Staecker zudem die Grabungsleitung bei der Erforschung der mittelalterlichen Burg im Schwedischen Lindholmen, die über mehrere Jahre hinweg untersucht werden konnte. In dieser Zeit entstand auch eine beachtliche Anzahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen, die sein Renommee als Spezialist für die Christianisierung Skandinaviens sowie die Archäologie der Wikinger weit über seinen Tod hinaus prägen werden. Zu nennen sind hier unter anderem die Aufsätze „Bremen – Canterbury – Kiev – Konstantinopel? Auf Spurensuche nach Missionierenden und Missionierten in Altdänemark und Schweden“ von 1994, „Legends and Mysteries. Reflections on the Evidence for the Early Mission in Scandinavia“ aus dem Jahr 1997 sowie „Die Christianisierung des westlichen Ostseeraumes. Die archäologische Perspektive“, veröffentlicht 1998. Staecker blieb jedoch nicht nur ein Kenner der Archäologie des frühmittelalterlichen Nordens Europas, seine Begeisterung für neue Fragestellungen und Methoden und seine Offenheit bezüglich scheinbar festgeschriebener Disziplinengrenzen trieben ihn als Wissenschaftler stets voran. Im Zeitraum von 2000 bis 2004 war er als Forscher in Lund sowie für das Riksantikvarieämbetet in Stockholm tätig, und 2001 legte er seine Habilitationsschrift zur Mittelalterarchäologie an der Universität Lund vor, die als eine interdisziplinäre Arbeit an der Grenze zwischen Archäologie, Geschichtswissenschaft und Kunstgeschichte zu verstehen ist: „Dialog mit dem Tod – die hoch- und spätmittelalterliche Bestattungssitte und Grablege Südkanadaviens.“ Nicht erst mit dieser Arbeit zeigte Staecker das Potential interdisziplinärer Erforschung materieller Quellen unter Einbeziehung neuerer Kulturtheorien auf und leistete damit erneut einen grundlegenden Beitrag zur Entwicklung der Historischen Archäologie. Auch die im Jahr 2002 veröffentlichte „Encyclopedia of Historical Archaeology“ enthält mehrere Artikel des in Fachkreisen etablierten Wissenschaftlers.

Weiterführende Erfahrungen in der universitären Lehre sammelte Jörn Staecker in Reading, Siena, Vilnius und Tübingen, bevor im Jahr 2005 der Ruf auf eine Professur für

Historische Archäologie am Institut für Archäologie und Osteologie der Gotland University erfolgte. Auch als Herausgeber und Mitherausgeber trat Jörn Staecker seit dieser Zeit für zahlreiche internationale Zeitschriften auf. Zu nennen sind hier die Periodika „Viking Heritage Magazine“ und „Archaeologia Baltica“ sowie die institutseigene Reihe „Gotland University Press“. Darüber hinaus wirkte er im Rahmen von Forschungsprojekten und als Herausgeber von daraus entstehenden Sammelbänden, die sich auf breiter Basis verschiedener Quellen und Fachdisziplinen mit den Prozessen einer ‚Europäisierung‘ im Ostseeraum beschäftigen. Zu nennen sind hier „The European Frontier – Clashes and Compromises in the Middle Age“ von 2004 sowie „The Reception of Medieval Europe in the Baltic Sea Region“ aus dem Jahr 2009. Im Zeitraum von 2005 bis 2007 zeichnete Jörn Staecker zudem als Grabungsleiter bei mehreren Grabungskampagnen an einem mittelalterlichen Handelsplatz im gotländischen Västergarn verantwortlich. In seinen veröffentlichten Arbeiten spielt der Kulturraum der Insel Gotland immer wieder und bis zuletzt eine bedeutende Rolle, wobei die Themen vom Frühmittelalter und der Wikingerzeit bis in die Zeit der Reformation reichen. Nicht nur dem gotländischen Kulturraum, sondern auch der dortigen universitären Institution blieb Jörn Staecker bis zuletzt durch die Vergabe von Abschlussarbeiten, die Koordination diverser Forschungsprojekte, eigene Forschungen sowie den anhaltenden Kontakt zu Kollegen verbunden.

2008 wurde Jörn Staecker schließlich Lehrstuhlinhaber der Archäologie des Mittelalters am Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Eberhard Karls Universität Tübingen. Bereits zu Beginn seiner Zeit in Tübingen übernahm er Verantwortung für Verwaltungsaufgaben, so stand er der Philosophischen Fakultät für einige Zeit als Dekan bzw. als Prodekan vor. Abseits seiner Tätigkeit auf dem Lehrstuhl war Staecker in diversen außeruniversitären Beirats-, Vorstands- und Herausgeberämtern tätig. Beispielsweise wirkte er seit 2008 als wissenschaftlicher Beirat im Vorstand des Vereins zur Förderung der Archäologie des Mittelalters Schloß Hohentübingen e.V. mit. Seit 2008 gehörte Jörn Staecker desgleichen dem Beirat der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. an. Seit 2014 war er dort Mitglied im Vorstand und bildete das Bindeglied zur Tübinger Universität. Dabei hat er durch Vorträge zu Themen des frühen Mittelalters sowie durch die Leitung von Tagesexkursionen zum Veranstaltungsprogramm der Gesellschaft beigetragen. Als Herausgeber und Mitherausgeber übernahm Jörn Staecker für weitere Zeitschrif-

ten und Reichen Verantwortung. Zu nennen sind hier die „Tübinger Forschungen zur historischen Archäologie“ sowie die Zeitschriften „Danish Journal of Archaeology“ und „Historische Archäologie“. Zudem wirkte er als Sachverständiger in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen des Wissenschaftsrates und beriet die Deutsche Forschungsgemeinschaft bei Empfehlungen und Stellungnahmen.

Bis zuletzt war er in eine Vielzahl von fachübergreifenden Forschungsprojekten eingebunden, etwa in das Graduiertenkolleg „Religiöses Wissen“, in den Promotionsverbund „Burg und Adel“ sowie in den Sonderforschungsbereich 1070 „RessourcenKulturen“. In den zehn Jahren, die Jörn Staecker in Tübingen am Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters lehrte und forschte, hat er ebenso effizient wie erfolgreich zahlreiche Forschungsarbeiten und -projekte initiiert sowie geleitet und als akademischer Lehrer mehrere Generationen an Nachwuchswissenschaftler*innen ausgebildet und geprägt.

Jörn Staecker hinterlässt eine umfangreiche Bibliographie mit Veröffentlichungen sowohl in deutscher, englischer wie auch schwedischer Sprache. Darunter befinden sich zahlreiche Publikationen zur Christianisierung Skandinaviens, zu frühchristlichen Bestattungssitten im Norden, zu Bild- und Runensteinen oder bildgebenden Kleinartefakten. Er lieferte damit prägnante Meilensteine für die Forschung zur skandinavischen Wikingerzeit. Ebenso

trug er im Rahmen seiner Untersuchungen zu frühneuzeitlichen Grabmonumenten und Ausstattungsstücken in Kirchenräumen zur Vertiefung der Kenntnisse über die Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit und speziell der Reformation bei. Auch in jüngster Zeit setzte er sich mit neuen Forschungsfeldern auseinander: 2017 war er beispielsweise als Co-Autor am programmatischen Aufsatz „Religious Transformations in the Middle Ages: Towards a New Archaeological Agenda“ beteiligt. Gemeinsam mit Schülern veröffentlichte er zuletzt den Beitrag „Multimodalität in der Archäologie – Überlegungen zum Einbezug von Kommunikationstheorien in die Archäologie“, der 2018 in der bildwissenschaftlichen Fachzeitschrift „IMAGE. Journal of Interdisciplinary Image Science“, Band 28 erschienen ist.

Wie Jörn Staecker sich in seiner Arbeitsweise stets über Disziplinengrenzen hinwegsetzte, so war er in seinen eigenen Beiträgen immer ein streitbarer Forscher, der den kritischen Diskurs gesucht hat und keine Schwierigkeiten damit hatte, anzuecken. Als Mensch zeichneten Jörn Staecker seine ausgeprägte Bodenhaftung, seine unangepasste Persönlichkeit und vor allem der offene Umgang mit seinen Schülerinnen und Schülern aus. Ein Blick in das Vorwort seiner Doktorarbeit verrät einiges über den begeisterten Forscher, erfolgreichen Netzwerker und umsorgenden Familienvater. Seine Sicht auf die Dinge, die oft genug einen Wechsel gewohnter Perspektiven voraussetzte, wird künftig nicht nur in der Tübinger Forschung fehlen.

Esslingen, im Januar 2019

Jörg Widmaier